

# Der Postcheckverkehr

Autor(en): **Albrecht, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **36 (1920)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581147>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selnau 3636

Lieferung von:

**Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebmassen, Filzkarton**  
**Teerfreie Dachpappen**

4418

Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit wird durch einen gerechten Ausgleich zwischen den Mietzinsen der bestehenden Wohnungen und den erhöhten Baukosten der neuen Wohnungen im Sinne einer Verbilligung der letztern angestrebt werden müssen. Demselben Ziel wird auch die Verbilligung der Baupreise durch technische Vereinfachungen und baupolizeiliche Erleichterungen zu dienen haben.

**St. Gallische Eisenbahnprojekte.** In St. Galler Verkehrskreisen ist das schon anlässlich des Baues der Bodensee-Toggenburgbahn aufgetauchte Projekt einer Bahnlinie Neßlau-Wildhaus-Buchs zur Verbindung der Toggenburger mit der Rheintallinie neuerdings aufgegriffen worden. Die Linie soll als elektrische Schmalspurbahn erstellt werden und eine Spurweite von 1 m haben; ihre Betriebslänge beträgt rund 32 Kilometer. Die Bahn wird auf eigenem Tracé erstellt, hat Steigungen bis zu 60‰ und kulminiert bei Wildhaus mit 1081 m über Meer. Sie soll verschiedene größere Kunstbauten, mehrere Tunnel und Brücken, erhalten; die Zahl der Stationen beträgt sieben (ohne die Haltestellen). Die Baukosten inklusive Rollmaterial werden auf 9 Millionen Franken geschätzt; die Rentabilitätsberechnung schätzt die Jahreseinnahmen auf 800,000 Fr., wovon vier Fünftel auf den Personenverkehr entfallen; die Ausgaben werden auf 500,000 Fr. veranschlagt, sodaß ein Betriebsüberschuß von 300,000 Fr. verbleibe. Die neue Linie würde an die Stelle der bestehenden Postautomobilkurse treten. Die ihrem Bau entgegenstehenden Schwierigkeiten sind vorzugsweise finanzieller Natur.

**Bauliches aus Weinvil (Aargau).** Die Gemeindeversammlung beschloß die Erstellung einer Kirchturmanlage im Kostenvoranschlag von 10,000 Franken. Ferner wurde für den Umbau des Armenhauses ein Kredit von 56,000 Fr. bewilligt.

**Völkerbundspalast in Genf.** Der Plan, den Genfer Völkerbundspalast am See in der Außengemeinde Genthod zu errichten, ist gefährdet; denn infolge der Verzögerung des Beitrittes der Schweiz sind die Verkaufsrechte auf jene Liegenschaft dahingefallen, und es fragt sich, ob der nötige Grund und Boden in jener stark mit vornehmen Privatgütern besetzten Gegend sich nun noch erwerben ließe. Bis auf weiteres wird die Arbeitskommission des Völkerbundes ihre Bureaus im Institut Ethudicum einrichten, während der Völkerbundsrat selber die Räumlichkeiten im umgebauten Hôtel des Bergues beziehen soll, die für die Piccard-Pictet-Gesellschaft bestimmt waren.

## Der Postcheckverkehr.

Wenn ich anschließend an meine vorausgegangenen Artikel über „Buchhaltung“ und „das Lohnbuch“ einige Worte über das Wesen des Postchecks schreibe, geschieht dies in der Überzeugung, allen meinen Berufskollegen und weitem Gewerbekreisen, die nicht schon mit der Materie vertraut sind, etwas Nützlichliches zu bieten.

Der Postcheckdienst ist in der Schweiz im Jahre 1906 eröffnet worden und hat sich überaus rasch entwickelt. Schon im ersten Betriebsjahre entstanden 3190 Konti mit einem Jahresumsatz von 451 Millionen Franken. Heute, nach 14 Jahren beläuft sich die Zahl der Kontoinhaber auf über 31,000 und der Jahresumsatz auf rund 15½ Milliarden Franken. In der Entwicklung des Postcheckdienstes steht die Schweiz unter allen Ländern Europas an erster Stelle. Haben wir doch in unserm kleinen Lande 24 Bureau, während Deutschland nur 14, Frankreich deren 10 hat, in Österreich, Ungarn, Belgien und Luxemburg nur eines besteht. Frankreich führte den Postcheckdienst erst im Januar 1919 ein. In der Einrichtung begriffen ist er in den Niederlanden und in Skandinavien.

Eine andere erfreuliche Tatsache ist das Ergebnis der Statistik, daß in der Schweiz auf 1000 Einwohner 7,66 Einwohner ein Postcheckkonto besitzen, während in Deutschland auf 1000 nur 4 fallen. Der Krieg hat deutlich den Wert des Postcheckdienstes für die Kaufmannschaft gezeigt, indem die Kalamität des Mangels an Metallgeld durch den bargeldlosen Zahlungsverkehr des Postcheck bei weitem nicht so empfunden wurde wie ohne die Postcheckeinrichtung. Somit ist der Postcheckverkehr zu einem großen volkswirtschaftlichen Moment geworden, da er die Notenzirkulation vermindert und den Bedarf an Hartgeld, wofür wir in der Schweiz das Metall aus dem Auslande beziehen müßten, einschränkt.

Eine weitverbreitete Ansicht ist, der Postcheckverkehr sei ein Privileg der Kaufmannschaft und des Großhandels. Auch hört man sehr oft sagen, der Postcheckverkehr sei kolossal kompliziert, sodaß er nur für durch

## Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der genauen neuen stets auch die alte Adresse mitteilen.

Die Expedition.

und durch kaufmännisch gebildete Leute in Betracht käme. Dem ist absolut nicht so. Der Postcheckverkehr ist sehr einfach und leicht begreiflich für jeden, der das Minimum kaufmännischer Kenntnisse besitzt. Jedermann hat das Recht, ein oder mehrere Konti für Geschäft und Privat eröffnen zu lassen. In neuester Zeit wird nun eingesehen, daß sich gerade für den Gewerbetreibenden eine ganze Reihe Vorteile aus dem Postcheckverkehr ergeben, was der Leser selbst aus nachstehenden Ausführungen feststellen wird.

Die Eröffnung einer Postcheckrechnung wird erwirkt, indem man beim Postcheckbureau des Ortes, wo man das Konto zu eröffnen wünscht, ein schriftliches Gesuch einreicht. Hierauf stellt das Postcheckbureau dem Gesuchsteller mit der Mitteilung seiner ihm zugeteilten neuen Postcheckkontonummer alle nötigen Formulare, so wie ein Postcheckbuch zu. Auf dem von der Post zugesandten, amtlichen Anmeldechein hat der neue Kontoinhaber die genauen Personalien, Firma anzugeben, und mit den Originalunterschriften zu bemerken, welche Personen berechtigt sind, über das Konto zu verfügen. Andere Personen, als die auf der Erklärung genannten, dürfen keine Checks ausstellen und kann somit die Geldabhebung seitens Unbefugter verhindert werden.

Die Postcheckrechnung hat in diesen Punkten große Ähnlichkeit mit einem Bankkontokorrent. Nach Einreichung der Postamtlichen Erklärung hat der neue Kontoinhaber entweder durch Bareinlage, oder Überweisung innert vier Wochen eine sogenannte Stammeinlage von 50 Fr. auf der Post einzuzahlen. Dieser Stamm muß bis zur Aufhebung des Kontos auf der Post unangetastet stehen bleiben. Das Postcheckkonto ist nun eröffnet. Alle Post- und Zahlungsanweisungen an den Kontoinhaber werden nun nicht mehr diesen wie bis anhin ins Haus, Wohnung oder Bureau gebracht, sondern auf dem Konto gutgeschrieben. Im Einverständnis mit dem Kontoinhaber geschieht dasselbe auch mit den für ihn eingezogenen Einzugsmandaten und für ihn fälligen Rechnungen. Vom Einlauf jeder Zahlung wird der Kontoinhaber sofort mittelst grünem Zettel benachrichtigt. Der Inhaber ist also stets über die Bewegung seines Geldes auf dem Laufenden gehalten. Außerdem teilt die Post dem Inhaber alle 14 Tage den Stand des Rechnungsguthabens unentgeltlich und unaufgefordert mit. Auf Wunsch und Extrabelastung wird wöchentlich, halb wöchentlich, täglich, oder halbtäglich über den Rechnungsstand Mitteilung gemacht. Will nun der Rechnungsinhaber über sein Geld verfügen, so kann er dies in verschiedener Weise tun. Entweder holt er das Geld persönlich oder durch irgend einen Dritten mittelst eines Checks auf der Poststelle ab, oder er schickt den Check nach dem Checkbureau und verlangt, daß ihm die ge-

wünschte Summe ins Haus gebracht werde. Will der Inhaber eine Schuld gegenüber einem Lieferanten oder sonstigen Gläubiger decken, dann veranlaßt er durch Zusendung eines Checks, Girozettel auf welchem er Mitteilungen an den Empfänger anbringen kann, das Postcheckbureau, die Überweisung des Betrages auf das Konto des Empfängers. Ist dieser nicht Postcheckkontoinhaber, so wird demselben das Geld ins Haus gebracht. Die Überweisung (Giro) an ebenfalls Kontoinhaber ist kostenlos. Die Spesen der Überweisung an nicht Kontoinhaber sind geringer als diejenigen der gewöhnlichen Mandate. Mit einem und demselben Check können eine beliebige Anzahl Giros gemacht werden.

Die Summen der Empfänger werden der Reihe nach auf der Rückseite des Postchecks aufgeführt, gleichviel, wo diese ihren Wohnort haben, Kontoinhaber, oder keine sind.

Somit kann man mit geringster Mühe und wenig Schreibereien ohne daß man das zu überweisende Geld zu sehen bekommt vom Bureau aus seine Schulden bezahlen. Die Bezüge vom Konto werden dem Inhaber sofort mittelst weißer Zettel mitgeteilt.

Als wesentlichste Vorteile beim Halten einer Postcheckrechnung sind noch folgende Punkte zu nennen: Die Guthaben von Kunden gehen schneller ein. Der Schuldner zieht es vor, bei einer ihm näher gelegenen Poststelle seine Rechnungen zu bezahlen, als nach dem oft entlegenen Bureau, oder der Wohnung des Gläubigers zu gehen und dort womöglich niemanden anzutreffen. Der Kontoinhaber genießt den Vorteil, nicht wegen jeder kleinen Rechnungszahlung besucht zu werden. Die Wohltat letztern Umstandes wird jener schätzen lernen, in dessen Geschäft viel kleine Rechnungen im Umlauf sind.

Mit der Beilage eines Einzahlungsscheines bei Fakturen erzieht man in kurzer Zeit die Kundfame zur Postcheckzahlung. Da diese Einzahlung kostenlos erfolgen kann, hat der Kunde auch kein Recht mehr, irgend welche Porti in Abzug zu bringen. Ein weiterer Vorteil ist noch der Wegfall der Trinkgelder. Dieses einzige Moment umfaßt in manchem Geschäft eine nicht geringe Ersparnisumme. Ferner fällt das Quittieren von Rechnungen und Postanweisungen und das Nachzahlen des Geldes weg, und kann man wegen der Vereinfachung des eigenen Kassaverkehrs die Barschaft in seiner Kasse auf ein Minimum beschränken. Auch die oftmals entstehende Verlegenheit wegen Nichtinstandsein großes Geld zu wechseln fällt dahin. Der Rechnungsinhaber erhält die Belege über die Ein- und Ausgänge im Konto verschlossen zugesandt und kann die betreffenden Eintragungen in seine Buchhaltung in dem ihm am besten passenden Zeitpunkt vornehmen. Als angenehme Einrichtung wird auch oftmals empfunden, daß die Poststellen als Geldbeziehungsart länger geöffnet sind als die Banken, sodaß dringende Geldbedürfnisse noch Abends und am Samstagnachmittag befriedigt werden können. Der Überweisungsgiroverkehr verhütet, da wir das Geld gar nicht zu Gesicht bekommen, alle Risiken, die der Barverkehr mit sich bringt, wie Einnahme von falschem Geld oder Noten, außer Kurs gesetzter Münzen, Verluste auf dem Wege zur Post oder Bank und enthebt uns der Sorge des Verlustes des Geldes durch Feuer oder Diebstahl. Die Post vergütet für das Guthaben einen bescheidenen Zins der immerhin zur Reduktion der durch Geldbehebung erwachsenden Spesen beiträgt.

Eine Errichtung eines speziellen Postcheckjournals zur Eintragung der Vorfälle ist sehr zu empfehlen. In neueren Buchhaltungen, wie in der vom Verfasser herausgegebenen, ist der Postcheckverkehr mit einer eigenen Rubrik einbezogen und erspart somit ein extra Buch.

Wer durch die Art seiner Buchhaltung die Eintra-

**E. Beck**

**Pieterlen bei Biel-Bienne**

Telephon                      Telegramm-Adresse                      Telephon

**PAPPBOK PIETERLEN;**

empfeht seine Fabrikate in:                      3264

**Isolierplatten, Isolierteppiche**  
**Korkplatten und sämtliche Teer- und**  
**Asphalt-Produkte.**

**Deckpapiere** roh und imprägniert, in nur bester  
Qualität, zu billigsten Preisen.  
**Carbolinum. Falzbaupappen.**

gungen wegen Platzmangel oder sonstiger Unmöglichkeit nicht dort vornehmen kann, möge sich der im Buchhandel erscheinenden oder durch gewisse Postangestellte herausgegebenen bewährten, dafür eingerichteten Bücher bedienen.

Rudolf Albrecht, St. Gallen III.

## Ausstellungswesen.

Die Elektrizitätsausstellung in Luzern, die von Mitte Mai bis Mitte Juni für elektrische Installationen, Maschinen und Gebrauchsgegenstände, geeignet für Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft im früheren Kriegs- und Friedensmuseum stattfindet und schweizerischen, nationalen Charakter hat, wird von rund hundert Firmen aus allen Gegenden der Schweiz beschickt. Schon jetzt darf angenommen werden, daß die geräumige Ausstellungshalle von den ausstellenden Firmen voll besetzt wird, so daß mit gutem Gelingen der Ausstellung gerechnet werden darf. Mit der Ausstellung wird eine Spezialabteilung von einschlägigen Apparaten für Schulzwecke verbunden. Die Innendekoration der Ausstellungshalle wird im maurischen Stil gehalten, mit Motiven aus der Alhambra in Granada. Wo früher das Stereorama war, im westlichen Hallenanbau, soll die Stätte sein, wo für des Leibes Wohlfahrt gesorgt wird. Elektrische Küchen und elektrische Backöfen sind dort errichtet, und das Restaurant wird 500 Personen Platz bieten können.

**Siedelungs-Ausstellung im Gewerbemuseum in Basel.** Das Gewerbemuseum veranstaltet vom 11. April bis 8. Mai eine Ausstellung, die Gelegenheit bieten soll, einen Überblick über die in den letzten Jahren in der Schweiz entstandenen und projektierten Siedelungen zu gewinnen. Für das Gewerbemuseum war umso eher Veranlassung zur Veranstaltung dieser Übersicht, als Wohnungsbau und Wohnungseinrichtung in der nächsten Zukunft zu denjenigen Aufgaben gehören werden, die vor allem dem Gewerbe und Kunstgewerbe Arbeit zu geben berufen sind. Leider gelang es nicht, sämtliches Material über die Siedelungstätigkeit und den kommunalen Wohnungsbau in der Schweiz zusammenzubringen. Doch bietet das dargebotene Material, das im Laufe der Ausstellungsdauer wenn möglich ergänzt werden soll, genug Gelegenheit zu Vergleichen und interessanten Einblicken in die Bestrebungen auf diesem Gebiete. Durch statistische Tabellen, die den einzelnen Plangruppen beigefügt sind, wird die vergleichende Übersicht für den Besucher erleichtert.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Möbel und Wohnungseinrichtungen. Die heutige Teuerung zwingt, die Herstellung des Mobiliars für die breiten Schichten möglichst zu verbilligen. Es entsteht dabei die Gefahr, daß dadurch in technischer und in ästhetischer Hinsicht eine Verschlechterung eintritt, der zu begegnen eine dringliche Aufgabe ist. Man wird sich erinnern, daß im letzten Jahr der Verband Schweiz. Konsumvereine einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen zur Erlangung billiger und zugleich formschöner Möbel erließ. Die aus dieser Konkurrenz hervorgegangenen Arbeiten waren feinerzeit im Gewerbemuseum zu sehen. Die jetzt von der „Genossenschaft für Möbelvermittlung“ ausgestellten Möbel sind Versuche, aus der Konkurrenz die Ergebnisse zu ziehen. Sie sind in Kojen ausgestellt, die keine eigentlichen Räume seien, aber doch zeigen sollen, welche Wirkungen mit diesem Mobiliar durch farbiges Zusammenstimmen mit Wänden und Böden erzielt werden kann.

Die Ausstellung wird durch Führungen erläutert werden, deren Programm durch Anschlag im Ausstel-

lungsfokal bekannt gemacht werden wird. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.

## Verschiedenes.

† Malermeister Gottlieb Zbinden-Richard in Glodenthal bei Thun starb am 5. April im Alter von 39 Jahren.

† Zimmermeister Rudolf Eichjudin-Gisin in Diestel starb am 6. April nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren.

† Malermeister Wilhelm Schlotterbeck-Korner in Luzern starb am 7. April nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren.

† Schmiedmeister Alois Christen in Luthern (Luzern) starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 8. April im Alter von 30 Jahren.

† Wagnermeister Rudolf Kaiser in Eglisau (Zürich) starb nach kurzer Krankheit am 7. April in seinem 66. Altersjahre.

† Schreinermeister Wilhelm Hunziker in Thalwil starb am 8. April in seinem 73. Altersjahre.

† Glasermeister Hans Demenga in Luzern starb am 11. April im Alter von 45½ Jahren.

† Wagnermeister Johannes Schmälzle in Zürich 3 starb am 12. April nach langem Leiden in seinem 53. Lebensjahr.

† Möbelfabrikant Hermann Nebi in Luzern starb am 12. April im Alter von 43 Jahren nach langer Krankheit in Arosa. Er war Teilhaber der Firma Nebi & Co., Möbelschreinerei, Fluhmühle.

**Erfolgreiche eidgenössische Vermittlung in gewerkschaftlichen Konflikten.** Das Bundesgesetz über die Ordnung des Arbeitsverhältnisses ist abgelehnt worden und damit auch die gesetzmäßige Errichtung eines eidgenössischen Einigungsamtes. Die eidgenössische Vermittler-tätigkeit aber dauert weiter und bucht neue Erfolge. Wie eine amtliche Zusammenstellung ergibt, ist seit Anfang 1919 das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement in 47 Konfliktfällen als Vermittler angerufen worden. In 27 Fällen erzielte es eine Einigung, in 4 Fällen wurden die Konflikte durch direkte Verständigung erledigt, 5 Fälle sind noch schwebend. Eine Verständigung konnte also nur in 11 Fällen nicht erzielt werden.

**Arbeitsmarkt in der Stadt Zürich.** Das städtische Arbeitsamt teilt mit: In der Stadt Zürich kann die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes in den meisten Berufen als normal bezeichnet werden. Die Beanspruchung des Arbeitsamtes hat allerdings gegenüber dem Vormonat zugenommen; aber der Zuwachs betrifft das Arbeitsangebot wesentlich mehr als die Nachfrage nach

# Würgler, Kleiser & Mann

Maschinenfabrik

7349 1

## Albisrieden-Zürich

Handels-Abteilung. — Vertretung in

# Deutzer Motoren

— für alle flüssigen und gasförmigen Brennstoffe —

Schiffsmotoren : Lokomobilen : Lokomotiven  
Pumpen jeder Art : Kompressoren